

Elefant im Garten statt Hunde im Haus

GLASHÜTTEN/KRONBERG Lutz Riehl schwadroniert am schönsten und holt Rat im Opel-Zoo

Ja, ist Märchenstunde? Ein Elefant in Glashütten? Der König des südafrikanischen Landes Botswana habe Deutschland 2000 Elefanten geschenkt, und davon habe er eben einen übernommen und in seinem Garten untergebracht. Das jedenfalls berichtete der Glashüttener Bürger Lutz Riehl, ein vielfältig aktiver Mann, der musikalisch versiert ist, für die Presse schon Konzertkritiken verfasste und Kommunalpolitik betreibt.

Jetzt ist er also auf den Elefanten gekommen? So erzählte es Lutz Riehl im Victoriapark in Kronberg. Hunde und Katzen seien Haustiere von gestern, der Trend gehe nun zu Großtieren. Grünabfälle aus der Umgebung Glashüttens würden seit zwei Monaten schon nicht mehr kompostiert – er habe eine zentrale Abnahmestelle vor seinem Haus eingerichtet. Eine wahre Geschichte?

Wohl eher nicht. Aber eine tolle Idee für eine Lügengeschichte. Das jedenfalls befand die Jury des Business Club Frankfurt Toastmasters. Sie kürte Lutz Riehl zum Gewinner ihres Lügengeschichten-Erzählwettbewerbs, der bereits im fünften Jahr in Folge auf Kronbergs Bühne im Park statt-



Lutz Riehl mit dem Bild seines Elefanten.

FOTO: PRIVAT

fand. „Die zehn Teilnehmer des Wettbewerbs mussten ihre Geschichten in zwei Runden präsentieren“, erläutern die Initiatoren. „Die besten sechs der ersten Runde kamen in die zweite, die wiederum besten drei wurden mit Pokalen prämiert. Bewertet wurde Technik wie die Organisation der Geschichte und ob es eine Entwicklung hin zu einem Höhepunkt gab. Ironie und Pointen spielten ebenso eine Rolle wie überraschende Wendungen, die Körpersprache und die Flexibilität der Stimme.“ Dies seien Qualitäten, über die Riehl – ein Musikwissenschaftler mit ausgebildeter Stimme – reichlich verfüge. Andere Geschichten führten nach In-

dien, wo ein Wunderlampengeist den Wunsch nach einem Diener mit der Bereitstellung eines Ehemanns erfüllte. Oder nach Frankreich – die Rednerin behauptete, sie habe mit Anfängerkwissen einem Radprofi so viele Tipps geben können, dass dieser die Tour de France gewann.

Sie müssen spontan und schlagfertig sein

Nach den Lügengeschichten mussten die Redner in einem zweiten „Slam“ (Wettbewerb mit zwei Runden) ihr Können in der Stegreifrede beweisen. Ohne das Redethema zu kennen, kamen die Redner auf die Bühne. Dann erst bekamen sie ihr Themengebiet. So wurden sie in Runde 1 gefragt: „Martin Luther King hatte einen Traum – was ist deiner?“

In Runde zwei mussten sie erklären, welche Rolle Vorstellungskraft und Wissen für sie spielen. Innerhalb von 30 Sekunden mussten die Redner für ein bis zwei Minuten zu reden beginnen. Schlagfertigkeit war also ebenso gefragt wie Redestruktur, Zweck der Rede – und ob dieser effektiv erreicht wurde. Stimme, Gestik

und Blickkontakt spielten natürlich wieder eine herausragende Rolle.

Alle Redner sind Mitglieder von „Toastmasters“, einer weltweiten Organisation zur Verbesserung von Rhetorik und Präsentationsstil sowie von Führungsfähigkeiten. In regelmäßigen Clubabenden üben die Mitglieder zwei bis viermal pro Monat Präsentationen, vorbereitete Reden, Stegreifreden und die Kunst, ein Echo zu geben. Als Publikum dienen andere Mitglieder, die ebenfalls üben wollen, um im Beruf oder Privatleben effektiver auftreten zu können. Allein in Frankfurt gibt es fünf deutsch- und englischsprachige Clubs. Wettbewerbe dienen zur besonderen Motivation, an der eigenen Rhetorik zu arbeiten.

In Kronberg lauschten 50 dieser Mitglieder, als Lutz Riehl über den Einwand seiner Mutter sinnierte, Elefanten seien doch Herdentiere. Eben, sagte Riehl, darum habe er eine weibliche Gefährtin ja auch schon bestellt. Nur, wie die beiden Dickhäuter über den Winter kommen, müsse er noch klären. Ein Gespräch mit Kronbergs Opel-Zoo steht da wohl noch aus.

red